

Das Leben der Ehrwürdiger  
ten; etliche küßeten ihr die Händ/ andere die Füß/  
alle befeuchreten denselben mit ihren kindtlichen  
Zähern/und mit trüb quellendem Mund beklage  
ten sie höchlich den Verlust einer so hochwerther  
Mutter. Was selbe zu ihrem Gebrauch gehabt /  
das theilten sie nder sich auß/un hielten es ehr.  
erbietfamlich auff als ein köstliches Heylighumb.

### Das XXIII. Capitel.

Von denen Günsten und Gnaden/  
welche man glaubwürdig dafür hal  
tet/das sie durch die Vorbitt und Ver  
dienst der Ehrwürdiger Mutter Mariae  
Joannæ Franciscæ von Gott dem Hers  
ren seind erlangt worden.

**D**ie Lieb (sagt der Apostel Paulus a )  
vergehet nimmermehr / sie läst sich  
nit in gewisse Zeit einschliessen; der Todt/  
welcher alle lebendige Sachen endiget / kan der  
Liebe kein End machen / noch dieselbe in eine be  
stümbte Zeit also einschräncken / das sie dieselbige  
nit überschreitt. Dan gleich wie das Leben der  
Lieb ist Göttlich ( als welche von Gott selbst  
herkombt/der da ist die wesentliche Lieb ) und wei  
len der so in der Liebe bleibet / auch in Gott ver  
bleibt/und Gott bleibt in ihm / darumb wird auch  
die

(a) 1. ad Cor. 13.

die Liebe theilhaftig der Unsterblichkeit ihres Anfangs und Ursprungs / sie vergehet nimmer.

Dieser ist der herrlicher Vorzug der Liebe / welchen sie hat über die andere Theologische oder Göttliche Tugenden / nemlich / den Glauben und der Hoffnung / weilien die Natur und das Wesen des Glaubens bestehet in einer zwar ungezweifelnder und ganz sicherer / gleichwohl auch dunkeler und verborgener Erkenntnuß der unbegreiflichen Geheimnissen / welche den menschlichen Verstand weit übersteigen / und selber die in diesem Leben nit vollkommenlich fassen kan.

Dieser Glaub aber verlehret alsdan sein Wesen und Eigenschafft / er wird erlediget von solcher Dünckelheit / und seine Finsternissen zer schlagen sich bey der ganz klarer / unverdeckter Anschawung der unendlicher Majestät Gottes und seines Göttlichen Wesens / welches sich droben sehen läßt / nit verdeckter Weiß nit wie in einem Räthsel / oder wie in dem Widerschein eines Spiegels / sondern es entdeckt sich so klärllich / daß es ohn einiges ander Mittel ( als allein des seligmachenden Liechts der Glory / so die natürliche Kräfte erhebt und zur Gleichformigkeit mit diesem übernatürlichen Gegenwurff bringet ) von Angesicht zu Angesicht beschawet werde.

Eben diesem Gefäß der Veränderung und des Untergangs ist die Hoffnung auch unterworfen ; dan weil sie sich ganz und allein ergibt

der rechtmässiger Ansprach zur ewiger Glory und Seeligkeit/darumb hört sie auch auff eine Hoffnung zu seyn / wan die ruhige Besizung / und Frewden-volle Geniessung des höchsten Guts/zü welchem man ein richtige Ansprach hatte/und es einmahl zu erlangen hoffte / nunmehr ist erfolgt.

Aber die Liebe vergehet nimmermehr / sie weiß von keinem Untergang/sie ist in gewisser Zeit mit eingeschränckt. Ihren Anfang numbr sie zwarn in und mit der Zeit / aber sie wehret in alle Ewigkeit; und in dem sie die Gränzen dieses Lebens überschreitet/wird sie in der ewiger Seeligkeit vollzogen/und erhaltet daselbsten ihre Vollkommenheit / mit ihrer völliger und gänzlicher Ausbreitung/so viel sie fähig ist zu fassen. Daher erfolgt/das die fromme/heilige Seelen / so diß zeitliches Leben verlassen haben/gleichwohl von der heiliger Zuneygung dieser Göttlicher Beschaffen- und Gewohnheit der Liebe nichts ablegen / nichts verlieren; hergegen aber werden sie in derselben mehr gestärckt und vollkommen gemacht / in dem sie alsdan Gott den Herren das höchste Gut unvergleichlich mehr lieben/als vorhin im zeitlichen leben; ihren Nächsten aber/da sie jez im Himmel seind/lieben sie viel nutzbarer/als da sie noch in ihrer Gesellschaft waren auff Erden. O Gott/ ( sagt König David (a) in seinem Prophetischen Geist ) deine Freund seind trefflich hoch in Ehren/ihr Herrschafft und Fürstenthumb ist überauff sehr gestärcket worden.

(a) Pl. 138.

Das

Das ernstliches Bedencken und Nachdencken dieser Herrlichkeit / und des überauß grossen Vermögens der Heiligen Gottes / welches ihnen bey der ewiger Glory völliger Geniessung ertheilt ist worden / bewegt und anhaltet die Menschen auff Erden / daß sie zu den Heiligen Gottes im Himmel ihre Zuflucht nehmen / daß sie in ihren Nothen und Anligen derselben Vorbitte andächtlich begähren / sie in denen widerwärtigen Zufällen umb Beyhilff ersuchen / und also folgendes ihren großgünstigen liebreichen Beystand frewdig erhalten.

Es ist zwar die Wahrheit / daß die öffentliche Verehr- und Anrufung deren Heiligen Gottes im Himmel / nit geschieht / als durch An- und Verordnung der streichbaren Kirchen Christi auff Erden / welche durch sicheren Beystand des H. Geistes erleucht und angetrieben / zuläßt oder verordnet die Verehr- und Anrufung deren Heiligen / o sie für solche erkennen / mit gewöhn- und öffentlichen Cæremonien benennet / und in das Buch der Heiligen Gottes einverleibt; hiemit ist gleichwohl nit gebotten / noch verbotten / daß einer oder anderer / welcher festiglich darfür haltet / daß die abgeleitete Seel bis ans End ihres sterblichen Lebens in einem unsträfflichem Handel / außerbäwltlichem heiligen Wandel / Übung allerhand Tugendten / insonderheit der Liebe Gottes und des Nächsten beständiglich verharret seye / dieselbe nit in höheren Ehren halte / ein tröstliches Vertrauen

auff ihre Verdienste sene / ihre Reliquien ehren  
hieffsamlich auffhalte / und sie mit ihrer absönder-  
licher / geheymer Andacht in ihren Nöthen und  
Anligen umb ihre vielmögliche Vorbitte und Hülff  
beym Allmächtigen Gott ersuche.

Mein Vorhaben ist nit / auch erstreckt sich  
mein geringes Ansehen so weit nit / daß ich die  
Ehrwürdige in Christo gottseeliglich verstorbene  
Mutter Mariam Joannam Franciscam für eine  
Heilige erklären und anrufen wolle / dero man  
schuldig und verpflichtet sene eine Verehrung zu be-  
weisen / so die Theologi oder Gelehrten Duliam  
nennen / welche ist die Verehrung / so denen von  
der Kirchen Gottes erkent und benenteten Heiligi-  
gen Gottes öffentlich erwiesen wird.

Diese Erklär- oder Heilig-sprechung ist der Ap-  
postolisch Römisch Catholischer Kirchen Chri-  
sti / als der einziger allgemeiner Ober-Richterin-  
nen auff Erden allein vorbehalten. Keiner aber  
kan straffen / oder tadeln diejenige so der offtege-  
melter Ehrwürdiger Mutter vortreffliche Zu-  
genden / und deren beständige / bis ans End ihres  
Lebens verharliche Übung gesehen und erfahren /  
auch den eygentlichen Augenschein eingenommen  
haben / und unverwerffliche glaubwürdige Zeu-  
gen seind der Keinigkeit und Unschuld ihres un-  
sträfflichen höchst außerbäwlichen Lebens / oder  
solcher Sachen und Wahrheit sattsamen Bericht  
von anderen empfangen haben / und deswegen in  
besonderer hohen Ehren halten solche Gott wohl-  
gefällt

gefällige Seel/ als eine grosse und getrewe Dienerin Gottes / von welcher man auß bemelten Ursachen andächtiglich und recht vernünftlicher Weiß glauben kan und mag / daß sie wie eine reine außgewählte Braut jes im Himmel mit ihrem über alles geliebten Bräutigamb CHRISTO JESU herrsche und regiere / sintemahl Er selber sagt: (a) Vatter / ich wil / daß / wo ich bin / auch mein Diener seye / als wolt er sagen: Wer mir recht / wol / und getrewlich dienet auff Erden / der selb soll und wird auch allezeit / ja ewiglich bey mir seyn daroben im Himmel.

Die Meynung der Heiligkeit dieser herrlichen und vortrefflicher Dienerinnen Gottes ware in dem Geist und Herzen vieler hochverständiger / tugendtrecher Persohnen, dermassen vestiglich eingedruckt / daß da sie nach dero seligem Hinscheiden zu ihrer Verdienst und Vorbitte ihre vertrauliche Zusucht genohmen / haben sie in ihren Nothen und Anligen einen mercklichen fast verwunderlichen Beystandt erfahren.

Solche Ding aber gedenc ich nit / für eigentliche Wunderwerck außzubreiten / sonderen wil nur allein sagen und bezeugen / daß sie zum wenigsten für absönderliche Günsten und Gnaden seind außzudeuten / welche man den hohen Verdiensten und kräftiger Vorbitte der seliger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ glaubwürdiglich und recht vernünftlicher Weiß kan und mag zu-

Es 5

schreiben;

(a) Joan. 12.

schreiben; deren ich nur eins oder ander (den achtbachtigen lieben Leser zu vergnügen) allhie will vermelden.

In dem Jahr des Herren 1676. hat die rechte Ruhr und Bauchfluß in der Statt Düsseldorf einen grausamen Sündfluß gemacht / welcher durchgebrochen / und in das Geistliches obwohl fast verschlossenes Kloster deren Annunciaten Cælestineren eingerissen / und hat in dem Monat Julio eine derer Geistlichen jämmerlich ergriffen / und dieselbe nach vier Tagen dem Grab zugeschicket; Über diesen gählingen hochbetrübteten Zustandt wurde sämbliche heilige Gemeinde sehr bestürzt und erschrocken / diese ihre grosse Forcht und Schrecken aber ware die recht-eigentliche Vorbereitung solche giftige Kranckheit auffzufangen / als von welcher man ehender durch die zu grosse Forcht und Stärke Ein Bildung / dan durch des vergiftten Luftts leibliche Anziehung behafftet wird.

Wie sich dan dieses in der That erwiesen hat / in deme geringe Zeit hernacher zwey andere Kloster-Geistliche und folgendts noch andere mehr von gemelter böser Sucht oder Kranckheit seind angestochen und vergiftet worden / von welchen gestorben eine Geistliche / und ein junge Fräulein / so umb den Orden anhielte / und nimmehr das heilige Ordens-Kleyde bald anlegen solte; über deren tödtliches Hinscheiden / und der andern todtsgefährlicher Kranckheit sie über die massen

sen sehr bestürzt worden / und zum höchsten besorgten / daß sie gleichfals ihre herzlustigste hochwahrteste Stifterin verlieren würden / als welche schon so gefährlich krank darnieder lage / daß sie alle Hoffnung ihrer Genesung und Aufkompsst verlohren gaben.

Demnach die liebevolle Mutter ihre Geistliche Töchter und Kloster Frauen in solcher Schmerz voller und Herzeempfindlicher Berrübnuß ansah / sagte sie : Wan Gott der Herz auß seiner grundloser Gnaden / Güte / und Barmherzigkeit sie in sein Himmlisches Paradeysß (wohin sie baldt verhoffte zu kommen) hette auffgenohmen / wolte sie alsdan bey seiner Göttlicher Majestät anhalten / daß / wans seinem heiligen Wohlgefallen nit zu wider / sonderen es zu seiner höchsten Ehren / und zum Heyl der armer Seelen gereichen thäte / ihr Kloster von dieser schwärer Kranckheit gnädiglich befreyen / und dieselbe von ihnen gütiglich abwenden wölle / damit das Kloster durch die als mehr / und mehr einreissende Kranckheit nit gar aufgeleert werde.

By dem glückseligen Hinscheiden der Ehrwürdiger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ befunden sich noch drey ihrer Geistlichen mit gemelter Suche sehr gefährlich behafftet / die andere aber waren auch noch nit bey völliger Gesundheit ; dieweil dan ein betrübter ganz widerwertig

get



ger Zustandt folgte auff den anderen ( in dem ih-  
rer so viele schwärlich krank / und so wenige recht  
gesundt waren ) auch das tödtliches Ablei-  
ben ihrer Ehrwürdiger Obrigkeit / und vielge-  
liebster Mutter noch darzu kame / darumb be-  
sorgten sie höchlich ihr Kloster mögte gar in Ab-  
gang gerathen / und durch das Absterben so vie-  
ler Geistlichen schier unbewohnt verbleiben.

Aber ein viel anders ist ( Gott lob ) erfolget/  
welches sie bewegt vestiglich darfür zu halten / daß  
ihre liebe getreue Mutter / so bald sie in die ewige  
Glory auffgenohmen / sich ihres Versprechens/  
welches sie ihnen ein wenig vor ihrem seligen Ab-  
sterben gethan / erinnert habe / sintemahl gleich  
am selbigen Tag ihres seligen Todts es sich mit  
den Krancken Schwestern anfienge zu besseren/  
und von der Zeit an ist kein einziger mehr mit der  
rothe Ruhr behafftet worden / außgenohmen die  
Ehrwürdige Mutter Suppriorin, Maria Angela,  
dero diß von der Ehrwürdiger Mutter Priorin,  
Maria Joanna Francisca ware vorgesagt ( unange-  
sehen sie sich dazumahl noch bey guter Besundheit  
befande ) daß sie nemlich baldt zu der kleiner  
Capellen reisen würde. Seind diese beyde  
Vorsagungen / ( derē Wahrheit der Verfolg bestät-  
iget ) nit starcke / gnugsame Beweis, und Kenn-  
zeichen / umb vernünftlicher Weiß zu glauben/  
und in keinen Zweifel zu setzen / daß die jene / welche  
solche Ding so deutlich vorhergesagt und außge-  
bracht / der klarer / seligmachender Anschawung  
Gott

Gottes glorwürdig genieße im Himmel?

Eine der Kloster, Junfferen / so ein überauß schmerzliches und gewaltiges Hauptwehe erlitte (wardurch sie verhindert/weder mit der Gemein den zu Chor gehen / noch ihre Tag, Bezeiten absonderlich betten könte) hat diese Einsprechung / das sie ihre Zuflucht zur Vorbitt der abgelebte Mutter sehlig nehmen / und selbe bittlich ersuchen solle / ihr von der unendlichen Güte Gottes (wans ihm also gefällig) die Gnad zu erhalten / das sie doch so lange weil/als viel ihr zur Außbetung der Bezeiten vonnöthen / von den hefftigen Hauptschmerzen befreyet bleiben mögte. Von solcher Eingebung angetrieben begibt sie sich in die Capell/an das Orth / wo die Ehrwürdige Mutter begraben lage / verrichtete daselbst ihr andächtiges Gebett / und gleich zur selbiger Frist gedünckte ihr/das jemandt ihr Haupt starck trücker/warauff dan alsobaldt und in selbigem Augenblick die Schmerzen gänzlich nachliessen/mit höchster Verwunderung dieser Geistlicher Tochter / welche/nachdem sie Gott dem Herren/wie dan auch ihrer großgünstiger Vorsprecherinnen / der liebe reicher Mattern/schuldigen demutigen Danck gesagt/ darauff und hinführo ihre Göttliche Tag, Bezeiten ohn einige Verhinder, oder Beschwar, niß / ja ohne den geringsten Anstoß eines Schmerzens laße und bettete.

Nachdem sie nun in gemelter Capellen ihr Gebett also verrichtet / gehet sie wieder darauß / und/  
sibe!

ſie/ in ſelbigen Augenblick empfindt ſie aber  
 mahl / wie zuvor / als wan ihr Haupt von einer  
 Hand getruckt wurde / und die graufame Schmer-  
 zen / welche durch das erſtes / mit der unſichtbar-  
 licher Hand geſchehenes Haupt trucken hatten  
 nachgelaffen / haben ſie bey dem andermahligen  
 mit voriger Gewalt wieder überfallen. Weßwe-  
 gen dan die gute Schweſter dermaſſen erſchrocken  
 und beſtürzt worden / daß ſie am ganzen Leib an-  
 fieng zu zitteren. Weil ſie ſich aber erinnerte/  
 mit dieſem Beding und Vorbehalt gebetten / und  
 umb hinnehmung ihres ſchmerzlichen Hauptes  
 wehe angehalten zu haben / daß ſie nur für ſelbige  
 Zeit / in welcher ſie ihre Geſtliche Bezeiten ſolle  
 leſen / vom Schmerzen befreyet ſeyn mögte; hat  
 ſie bey ihr beſchloſſen / ſie wolle ſolchen ſchmerzli-  
 chen Zuſtand mit möglichſter Gedult übertra-  
 gen / ſich aber darneben alleweil / zur Zeit / wan ſie  
 ihre Bezeiten leſen müſſe / wieder in die Capell  
 verfügen. Welchem ſie dan auch nachkommen/  
 und iſt ihr daſſelbiges / was zuvor / widerfahren/  
 dannhero iſt ſie in dem Vertrauen auff die  
 großgütige Vorbit der ſeliger Mutter mehr und  
 mehr geſtärket worden / und demnach ſie die ge-  
 wöhnliche Ordens und Kloſters Übungen zu  
 verrichten ſich unbequem befande / hat ſie umb die  
 völlige Befreyung ihres Hauptwehe / oder daß  
 doch zum wenigſten die groſſe gewaltige Hefftig-  
 keit der Schmerzen nachlaſſen / und ſelbe erwan-  
 getin / und gemindert werden mögten / bittlich an-  
 gehalten /

gehalten / in welcher Bitt sie auch erhöret ist worden.

Eine Ley. Schwester / so sehr übel mit dem Zahnwehe geplagt wurde / hat nach dem seligen Ableiben der offtgemelter Ehrwürdiger Mutter solche ungewöhnliche / grausamlich wüthende Schmerzen erlitten / daß sie innerhalb 14. Tagen keine Speiß / dan nur allein ein wenig Bruhe / konte genießen. Diese verlobte ihrer liebster Mutteren selig ein 9. wochentliche Andacht zuverrichten / warauff das Zahnwehe dermassen nachgelassen / daß sie von demselben nimmermehr ist be-lästiget worden.

Es ist und bleibt bey denen Geistlichen dieses heiligen Gotteshauses gebräuchlich / daß sie in allen ihren Nöthen und Anligen zu ihrer liebe-reichen Mutter / auch nach ihrem seligen Hinscheiden / nit weniger ihre sichere Zuflucht nehmen / als sie auch vorhin / da sie noch im leben ware / in allen vorfallenden Beschwärmussen zu ihr kind-ver-trewlich geflohen seind ; und der kräftiger Bey-standt / welchen sie täglich erfahren / gibt ihnen scheinbarlich zuerkennen / daß / obwohl durch ih-ren zeitlichen Todt / sie ihrer sichtbar-leiblicher Ge-genwart beraubt seind / sie dennoch ihrer unsicht-bar. Geistlicher Gegenwart / und mercklicher Hilff täglich gemessen.

Es ist aber nit allein ihr Kloster / wo sie als ein grosse getreue Dienerin Gottes umb Vorbitte wird angeruffen / sondern auch in andere weite

entle

entlegene Orther breitet sie auß die Krafft und Wirkung ihres Vermögens und Versprechens bey Gott dem Herren / für diejenige / welche sie umb Hilff und Beystandt andächtiglich ersuchen.

Die Ehrwürdige Mutter Priorin zu Hildesheim erlitt sehr grosses Zahnwe / hatte darneben viel andere sehr peinliche Zustände / denen noch ein hitziges Fieber / und ein Geschwülß im Angesichte ware zugesellet. Ihr ganzer Leib litte überall unleydent und unablässliche / ihero Tag und Nacht Ruhe benehmende Schmerzen / also / daß es unmöglich ware diese schmerzliche Zufäll (welche sie mit aller Gewalt zugleich überfielen /) lange Zeit zu ertragen.

Als nun die Suppriorin durch Anschawung des schmerzlichen Zustands zum herrlichen Mitleyden bewegt / weicher sie von ihr ab / in Meinung eine sichere Andacht für sie zu verrichten / in dem wird ihr überreicht der Brieff vom seligen Hinscheiden der Ehrwürdiger Mutter Mariae Joannæ Franciscæ, auß welchem Schreiben sie die hohe Verdiensten wohlgedachter Mutter mit innerlicher Freude vernimbt / darüber kompt ihr gleich in den Sinn / dieselbige mit einem lebendigem Glauben und vastes Vertrauen bittlich zuersuchen / daß sie ihre Vorbitterin bey Gott dem Herren seyn wolle / und ihero die vorige Gesundheit / oder doch einige Linder und Ringering der unerträglicher Schmerzen großgünstiglich außzubringen. O ein hochverwunderliche Sach! ein  
 Stund

Stund nach verrichtem ihrem Gebett berufft sie die Mutter Suppriorin zu sich / und sagt: Ich hab sicherlich / bey dem allgütigen Gott eine vielmögende Vorbitterin gehabt / ich empfinde keinen übelen Zustand mehr / ich bin völliggesund; Un in der That/die Sprach/welche sie sonst kümmerlich führen konte/ folgte ihr jetzt wieder unbeschwert/ wie zuvor. Das Sieber/mit welchem sie lange Zeit behaftt gewesen/hat sie verlassen / das Geschwülß des Angesichts hat sich beygelegt / die Haupt-Schmerzen liessert nach/das wild und tobende Zahnwehe hat sich gestillet/ und alle verdrießliche Ohnmächten/welche auß so vielen schmerzlichen Zuständen sich erheben/haben sich in selbigem Augenblick alle verlohren; sie ist von allen Krankheiten vollkommenlich befreuet worden/und hat ihre völlige Gesundheit wiederumb erhalten.

Unerseidliche viele weltliche Persohnē habē auch die grosse unkräftige Aufwirckung ihres starcken Vertrauens und andächtiger Zuflucht zu der vtelmögender/bey Gott dem Herren hochgültiger Vorbitt dieser seliger Mutter zum offtermahlen empfunden und erfahren/welche / da sie sich in ihren hochwichtigen Geschäften/widerwärtigen/ und sehr verdrießlichen Zuständen oder Begebenheiten mit einem festen Glauben / und sonderslicher Andacht ihrer heiliger Vorbitt befohlen/haben sie allezeit gegen all ihr Verhoffen einen glücklichen Ausgang erhalten. Andere haben Wachs-

liechter / auff ihre Begräbnuß zustellen und brennen zu lassen / in das Kloster geschickt / und dabey die Hilff der seliger Mütterren zur Genesung ihrer francken Kinderen mit Andacht bitlich ersucht / auch dieselbige mit höchster Freuden / und tausendfältiger Dancksagung gnädiglich erhalten.

Ich zweiffele nit daran / daß / zeithero diese vermeldte Stück schriftlich seind auffgesetzt / die Anzahl der absönderlicher Günsten und Gnaden mercklich sene vermehrt worden. Der Himmel ergießet seine Gnaden über die jenige / welche auß einem Göttlichen Antrieb / und mit einem festen Vertrauen zu dieser heiliger Seelen ihre Zusucht nehmen / damit sie in ihren Nöthen und Antigen durch ihre vielmögende Undermittlung den kräftigen Beystande erlangen. Das jentz / so jez vermeldt / sene für dißmahl gnug uns der hoher Verdiensten dieser grosser Dienerinnen Gottes glaubwürdiglich zu versichern / wie dan auch den Allhöchsten gütigen Gott / welcher erzeiget / daß Er in seinen Heiligen wunderbarlich sey / zu loben / zu preisen / zu dancken und zu benedenen in Ewigkeit / Amen.

